

Privatisierung am Beispiel Wasser



Public Private Partnership (PPP)

Englisch für Öffentlich Private Partnerschaften (ÖPP)

Bezeichnet allgemein Formen der Zusammenarbeit zwischen einer Kommune und einem privaten Unternehmen

Seit ca. 10 Jahren in Deutschland

Mögliche Anwendungsgebiete Verkehr (z. B. Straßenbau), Ver- und Entsorgungsbereich (z. B. Wasser) und öffentlicher Hochbau (z. B. Gefängnisse)

Privatisierung am Beispiel Wasser

Versprechen und die Realität

Versprechen	Realität
Konstante Preise oder sogar Preisreduzierung	Drastische Preiserhöhungen
Mehr Wettbewerb	Stark eingeschränkter Wettbewerb
Der Privatsektor kann es besser	Versorgungsqualität nimmt ab
Entlastung des öffentlichen Haushaltes	Wenn überhaupt, dann nur kurzfristig
Kein Verlust von Arbeitsplätzen	Drastischer Stellenabbau



Nähere Betrachtung am Beispiel Privatisierung der Wasserversorgung

Privatisierung am Beispiel Wasser



Die Realität: Cochabamba/London/Berlin/Erlangen

Cochabamba

- 1999 Vertrag mit 40 Jahren Laufzeit! - „Agua del Tunari“ (Baukonzern Bechtel)
- Preissteigerungen von über 100% in wenigen Wochen!
- Nutzung von Regenwasser wurde verboten, Enteignung lokaler Brunnen
- Folge: Proteste – landesweiter Generalstreik – Ausrufung des Notstandes – Einsatz von Militär – 6 Tote

London

- 1989 privatisiert - „Thames Water“ 1994 Übernahme zu 100% durch RWE
- Preisanstieg in den ersten 10 Jahren 99% (real: 44%)!
- Gewinnsteigerung in den ersten 10 Jahren 160% (real: 92%), Gewinnspanne 1998 43,6%
- Exorbitante Managergehälter

Privatisierung am Beispiel Wasser

Die Realität: Cochabamba/London/Berlin/Erlangen

Berlin

- Teilprivatisierung 1999 49,9% an Konsortium RWE, Vivendi (Veolia), Allianz für 1,68 Milliarden Euro - Geheimverträge
- Garantierte Rendite von 8% über 28 Jahre
- Wegen der Rendite, jährliche Preisteigerungen, 2004 15%
- Entgegen dem Versprechen: 2000 von 6000 Stellen abgebaut

Positives Beispiel!

Erlangen

- 1998: Versuch des Verkaufes der Erlanger Stadtwerke
- 2005: Versuch der Privatisierung der Erlanger Freibäder

Attac Aktion zum Weltwassertag







Privatisierung am Beispiel Wasser



10 Jahre
Attac Erlangen

*Gemeingut in
BürgerInnenhand*



Privatisierung am Beispiel Wasser



10 Jahre
Attac Erlangen

Sechs Prinzipien zu Bürgerbeteiligung und Transparenz in der Siedlungswasserwirtschaft

1. Bei Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sind die Qualitätssicherheit, die Versorgungssicherheit, der Ressourcenschutz, die Instandhaltung der Anlagen gemäß neuen Erkenntnissen zu gewährleisten.
2. Die Verfügungsgewalt (besser: Das Verfügungsrecht) über Wasserversorgung und Abwasserentsorgung muss in den Händen derer liegen, die es vor Ort nutzen, zum Leben benötigen und für die künftigen Generationen bewahren.
3. Daraus folgt, dass sich Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im öffentlichen Eigentum befinden müssen.
4. Eine profitorientierte Wasserversorgung und Abwasserentsorgung ist auszuschließen.
5. Da es sich bei der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung um eine elementare, lebenswichtige Ressource handelt, müssen diesbezügliche Entscheidungen von den BürgerInnen unmittelbar abgestimmt und entschieden werden können.
6. Alle Unterlagen und Verträge, die die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung betreffen, müssen öffentlich und damit auch für den normalen Bürger vollständig und uneingeschränkt zugänglich sein.



Virtuelles Wasser